

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

44 (12.4.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 44.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 12. April.

Einschlagsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Vom Welt-Theater.

Der Monat April ist die beste Zeit, um die Sinnesart eines Menschen zu studiren. Ob er zu den hoffnungsfeligen Optimisten gehört, die jedem Ding die beste Seite abgewinnen, ob er die düstere Schopenhauer'sche Philosophie zu der seinigen macht oder in tiefsinniger Würdigung des Bestehenden es mit Hegel's Wort hält: „alles was ist, ist vernünftig“ — das kann man am besten aus seinem Verhalten im April sehen. Der Sanguiniker verkauft seinen Winterpaletot und holt sich einen dauerhaften Schnupfen; der Choliker schimpft bei einem lustigen Schneegestöber über die Hartnäckigkeit des Winters, und bei schönem Sonnenschein über die Unbilden des Thautwetters, die schlechten Wege und die lästigen Winterkleider; der Melancholiker seufzt über den rauhen und launigen April; der Phlegmatiker aber bestellt sich, um für alle Fälle gerüstet zu sein, eine Waldmeister-Bowle und einen steifen Grog, und sieht dann den Ereignissen ruhig entgegen.

Im Allgemeinen aber ist Unsicherheit die Signatur der Zeit — eine Stimmung, welche sich durch das klassische Diktum ausdrücken läßt: nichts Gewisses weiß man nicht. Was kommen kann, ob Sonnenschein, Regen, Hagel, Schnee, Gewitter, Niemand weiß es; im April muß man auf Alles gefaßt sein. Am politischen Himmel ist es nicht anders. Alles ist da unsicher und unbestimmt und Jeder kann nach seinem eigenen Belieben das Wetter deuten, je nachdem er mehr auf die Sonnenblicke oder auf die Regenschauer achtet, welche fortwährend mit einander wechseln. Steuererlese, Innungsgesetz, Unfallversicherung — für sie alle „ruhen in der Zeiten Schooße die schwarzen und die heiteren Looße“. Am meisten umstritten ist das Unfall-Versicherungsgesetz, selbst Bamberger und Lasker nehmen zu demselben verschiedene Stellungen ein. Ob der zum Schutze gegen Unglücksfälle vorgelegte Entwurf etwa selbst umfallen wird, muß sich bald zeigen; jedenfalls wird der Reichskanzler die

Sache nicht so leicht aufgeben. Das zeigt seine in vieler Hinsicht bemerkenswerthe Rede über die soziale Frage, welche er bei Berathung des Gesetzes gehalten hat. Im Allgemeinen lassen die Reichstagsverhandlungen erkennen, daß die Wahlen vor der Thür sind; es wurde jetzt schon manche Wahlrede gehalten. Auch in diesem Punkt herrscht April-Wetter. Ob der „Winter des Mißvergnügens“ der Fortschrittspartei oder der „glorreiche Sommer“ durch die Sonne Bismarck's siegt, ist nicht zu sagen. Die „Frühlingslerche“ des Reichstags, der Abg. Böhl, schweigt schon lange.

Die auswärtige Politik zeigt nach Art des April ein doppeltes Gesicht: heller Sonnenschein zwischen Petersburg und Berlin und kalter russischer Wind, der über die Schweiz, Frankreich, England dahinfährt und dort an mancherlei rütteln möchte, was seit langer Zeit daselbst feststand. Einstweilen hat England den deutschen Sozialdemokraten Most zur Haft bringen lassen, weil er allzu unflätige Ausfälle wagte. Daß der Most unter Verschuß gehalten werden muß, wenn er nicht überschäumen soll, ist freilich eine alte Regel; ob aber aus diesem Most noch etwas Genießbares werden wird, steht dahin. — Frankreich zeigt wieder einmal Gelüste nach Tunis. Die Franzosen können ihren Thaterdrang kaum mehr zügeln. Wir wollen ihnen wünschen, daß sie nicht in den April geschickt werden. Glücklicher sind die Rumänen. Ihnen lacht der schönste blaue Himmel, seit sie ihren Staat zum Königreich avanciren ließen — so schön, daß der Berliner ihnen sein: „So blau!“ zurufen könnte. Möglicherweise aber fehlt auch diesem blauen Himmel, seit man in Rumänien nihilistische Umtriebe entdeckt haben will, sein aus Rußland kommendes Aprilwetter nicht.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

S. Durlach, 8. April. Das Amtsblatt des Reichs-Postamts vom 6. April bringt auch die Statistik der deutschen Reichs-Post-

und Telegraphenverwaltung vom Jahre 1879. Hiernach umfaßt das deutsche Reichs-Post- und Telegraphengebiet 444,438,95 Quadrat-Kilometer mit 7307 Postanstalten. Amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen bestehen 7291. Die Gesamtzahl der Postbrieflasten beträgt 45,392, welche in 34,567 Orten aufgestellt sind. Das Gesamt-Personal der Post- und Telegraphenverwaltung ist 62,431 Personen. Die Gesamt-Stückzahl der durch die Post beförderten Briefe ist 548,046,470 Postkarten, 122,747,740, Druckfachen 127,637,220, Waarenproben 10,423,540, Postanweisungen 39,017,196, Postauftragsbriefe 3,408,656, Postnachnahmebriefe 2,796,700, Zeitungsnummern und außer-gewöhnliche Zeitungsbeilagen 359,111,961, Pakete ohne Werthangabe 57,064,400, Pakete mit Werthangabe 2,520,810, Briefe mit Werthangabe 6,995,510. Der Gesamtwertbetrag der durch die Post vermittelten Geldsendungen ist 13,151,574,959 Mark.

× Fahr, 10. April. Als Festort für das im Laufe dieses Jahres abzuhaltende 1. Kreisturnfest des 10. deutschen Turnkreises ist die hiesige Stadt in Aussicht genommen und soll dasselbe am 6., 7. und 8. August stattfinden. Zu genanntem Kreise gehören die Turnvereine Badens und der Pfalz, sowie die deutschen Turnvereine des Elsasses, im Ganzen etwa 90 Vereine mit 7000 Mitgliedern. Bei der voraussichtlich starken Betheiligung verursacht die Unterbringung der Festgäste wohl einige Schwierigkeiten, welchen man aber rechtzeitig zu begegnen sucht. Der hiesige Turnverein hat bereits einen Centralausschuß gewählt, welchem die angesehensten Persönlichkeiten der Stadt angehören und welchem durch Bildung weiterer Komités die Lösung dieser schwierigen Frage übertragen wird. Bei dem wohlwollenden Entgegenkommen der Bürgerschaft darf schon jetzt auf das Gelingen des Festes gerechnet werden.

— Zum 100jährigen Jubiläum der erstmaligen Aufführung von Schiller's Räubern in Mannheim am 13. Januar 1882 beabsichtigt das großherzogliche Hof- und Nationaltheater

Feuilleton.

Lebenswirren.

Eine Geschichte aus der Gegenwart
von
Hermann Thieme.

(Fortsetzung.)

Marie hatte eine geraume Zeit in tiefes Sinnen versunken gesessen, und ihre Gedanken waren hinausgeschweift weit über das Meer nach fernem Ländern, und wunderbare Bilder kreisten an ihrem inneren Auge vorüber. Jetzt, als der Direktor dicht vor ihr stand, erwachte sie aus ihrem Sinnen und schaute demselben mit ihren großen Augen forschend in's Gesicht.

„Bekümmern Sie sich nicht allzu sehr, mein Kind,“ sagte der würdige Mann mit seiner milden, zum Herzen sprechenden Stimme. „Gott ist groß! — Wer weiß, ob sich nicht durch diesen merkwürdigen Zwischenfall eine Besserung bei der Kranken bemerkbar macht; eine Aenderung auf jeden Fall. Ich will Ihnen keine vorschnellen Hoffnungen machen, aber es ist immerhin wunderbar. Soviel ich aus dem Vorleben dieser Frau in Erfahrung gebracht, betrauert sie einen von ihr innig geliebten Sohn Namens Arthur, und nun meine ich: Ihr Söhnchen hat jedenfalls eine Aehnlichkeit mit dem Verstorbenen, und bei dem Anblick des Kleinen hat ein jäher Blitz der Erinnerung die Nacht ihres Geistes auf einen Augenblick

erhellte, zumal sie, wie mir die Wärterinnen berichteten, den Namen „Arthur“ ausgesprochen.“

Ein tiefer Seelenschmerz bemächtigte sich des armen Mädchens bei dieser Rede auf's Neue. Sie war keines Wortes mächtig und vermochte es nicht, den Thränen Einhalt zu thun, welche aus ihren schönen, blauen Augen hervorquollen.

„Jetzt schläft die Arme,“ fuhr der Direktor fort, „wir werden sie auf das Sorgfältigste beobachten. Gehen Sie deshalb mit Gott. Doch wenn es Ihnen morgen früh möglich ist, so kommen Sie wieder. Vielleicht kann ich Ihnen und dem alten Manne, der schon so oft hierher kam und hoffnungslos wieder wegging, morgen eine tröstende Nachricht geben.“

Marie drückte schweigend dem Seelenarzte die dargebotene Hand und ging mit ihrem Knaben von dannen.

Ihre Aufregung war groß; doch verstand sie es, sich zu beherrschen, um des Vaters willen, und hatte ihre Thränen getrocknet, ehe sie nach Hause kam, wo sie der bekümmerte Alte mit fragenden Blicken empfing.

„Ich ahne, wo Du gewesen bist,“ sprach er dann; „es ist ja heute ihr Geburtstag.“

Dann ging er hinaus, um seine Wehmuth zu verbergen, Marie aber sagte ihm nichts von der Art und Weise ihrer Begegnung mit der Mutter; denn sie wollte ihn weder betrüben, noch trügerische Hoffnungen in ihm erwecken.

So sehen wir denn am andern Morgen Marie wieder bei dem Anstaltsdirektor vor-

sprechen, der ihr mit einem freundlichen Willkommen entgegen kam.

„Treten Sie getrost näher, mein Kind,“ sprach er in liebevoller Weise; „unsere Pflegebefohlene hat eine gute Nacht gehabt und in einem ruhigen Schlummer verbracht bis zum Morgen, wo sie einen kühlen Trank verlangte. Jetzt ist sie von Neuem eingeschlummert und noch sehr matt und angegriffen. Doch wenn Sie mir folgen wollen, können Sie am Bett der Kranken das Erwachen derselben erwarten, das, so Gott will, ein hoffnungspendendes sein wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, welche Wissenschaft und Erfahrung uns gelehrt.“

Marie folgte dem Direktor in das Zimmer der Kranken.

Diese lag noch in ruhigem Schlaf und regelmäßige Athemzüge hoben ihre Brust.

Das gelbfarbene kummervolle Antlitz und die welcke Hand, welche auf der Decke lag, bildeten einen scharfen Gegensatz zu dem weißen Sinnen, das die Schlummernde umgab.

Eine Wärterin saß zu Füßen des Bettes und beobachtete die Kranke.

Marie nahm einen Stuhl und setzte sich zu Häupten derselben, faßte dann die Hand der Mutter und hauchte einen Kuß darauf.

Da that die Kranke einen tiefen Athemzug, drückte die Hand, welche die ihrige hielt, und sprach dann mit leiser Stimme und geschlossenen Augen:

„Wer ist denn bei mir?“

„Ein armes Mädchen,“ antwortete Marie,

in Mannheim die Vertheilung eines Preises für ein im höheren Stile geschriebenes Drama deutschen Ursprungs. Der Preis beträgt 1000 Mk., die Einsendung wird am 10. November 1881 abgeschlossen.

Deutsches Reich.

Der Reichstag ist für drei Wochen in die Ferien gegangen.

Den in die Osterferien ziehenden Reichstagsabgeordneten ist eine zarte Warnung auf den Weg mitgegeben worden. Die hoch-offizielle Provinzial-Correspondenz ermahnt sie, sich daheim nicht in Widerspruch zu setzen mit der Bevölkerung, die sich für die Steuer- und Arbeiter-Reform Bismarcks befreundet habe, die Bevölkerung zeige Verständnis für den vom Kanzler angebahnten Umschwung im geschäftlichen „Gehen- und Geschehen-Lassen“, die heimkehrenden Herren möchten daher nicht die Circel des Kanzlers stören.

Windthorst schmunzelt, wo er geht und steht und seine Augen blinzeln noch einmal so vergnügt durch die großen Brillengläser. Sein Zünglein ist in vielen wichtigen parlamentarischen Dingen offenbar das ausschlaggebende Zünglein der Waage. Und was den Kulturkampf betrifft, so behaupten Viele, er sei doch früher aufgestanden als Andere und habe den Wettlauf mit seinen kurzen Beinen gewonnen. Windthorst ist aber viel zu klug, als daß er den Tag vor dem Abend loben sollte.

Die Wiederabschaffung der obligatorischen Civilehe, welche in Deutschland jetzt allgemein eingeführt ist, wird bekanntlich in jüngster Zeit sehr lebhaft betrieben und namentlich in einigen Gegenden Norddeutschlands von der evangelischen Geistlichkeit befürwortet, weil diese Einrichtung die Ankirchlichkeit befördere. Im Gegensatz hierzu haben sämtliche evangelischen Pfarrer Straßburgs auf Grund der Erfahrungen, welche man mit ihr im Elsaß seit ihrer dort vor fast 100 Jahren geschehenen Einführung gemacht hat, um Beibehaltung derselben petitionirt.

In Berlin wird eine Ausbildungsschule für Detektives nach englischem Muster errichtet werden, das heißt für besonders befähigte Geheim-Polizisten, die Geheimverbrechern auf die Fährte gesetzt werden.

F. Aus dem Reichslande, 10. April. Ja, wenn es hätte so fortgehen dürfen! Französisch zugestuchte Uniformen, die Kommandos in französischer Sprache, französische Signale und öffentliche Aufzüge mit französischen Märschen — ja dann hätten „messieurs les officiers“ der Straßburger Feuerwehr schon gerne ihren Dienst

weiter geführt. So aber ist der Regierung der Geduldsfaden endlich gerissen. Das Ministerium hat anlässlich des Vorganges vom Dezember v. J., bei welchem bekanntlich der Straßenverkehr durch das tumultuarische Verhalten der zusammengeströmten Menschenmenge gestört und das zufällig vorbeiziehende Militär verhöhnt worden war, die Erlaubnis zu fernern öffentlichen Auf- und Umzügen der Feuerwehr von folgenden zwei Punkten abhängig gemacht: 1) Ausschließliche Anwendung der deutschen Kommandosprache, 2) Aenderung der Uniformen und Signale. Ferner hat die Regierung einen anderen Übungsplatz angewiesen und die passierenden Straßen genau vorgeschrieben. Diesen Bedingungen glaubten nun die Offiziere der Feuerwehr sich nicht unterwerfen zu dürfen und haben dieselben sämtlich der Stadtverwaltung ihre Abdankung angezeigt. Hinzuzufügen ist, daß das Feuerwehrbataillon aus dem Jahre 1868 stammt und die Mitglieder des Offiziercorps zum größten Theile in der französischen Armee gedient haben. Mehrere Offizierstellen sind bereits wieder durch neue Ernennungen besetzt. Wie die meisten größeren Garnisonorte Deutschlands, so besitzt auch Straßburg eine Garnison-Feuerwehr, deren Zweck in erster Linie ist, die Feuersbrünste bei feierlichen Gebäuden zu löschen oder die in der Nähe einer Feuersbrunst befindlichen feierlichen Gebäude vor Feuer zu sichern und dann schließlich die städtische Feuerwehr bei Bränden von Privatgebäuden eventuell zu unterstützen. Die Garnisonfeuerwehr steht unter dem Befehl des Kommandanten von Straßburg.

Frankreich.

Frankreich erklärt, es denke nicht daran, sich Tunis zu bemächtigen.

Rußland.

St. Petersburg, 8. April. Gestern um 11 Uhr wurde die Gerichtssitzung gegen die Rihilisten eröffnet. Drei Reihen Sessel waren von hohen Persönlichkeiten eingenommen, darunter Prinz Oldenburg, der Kriegsminister, Finanzminister Abasa. Zehn Sitze waren für die ausländische, fünf für die inländische Presse reservirt. Die Hauptwand des Saales nahm ein lebensgroßes Portrait des verstorbenen Kaisers ein, welches mit einem Trauerflor umhüllt war. Dem Gerichtshofe präsidirte Senator Fuchs; als Beisitzer waren anwesend die Senatoren Bippin, Pissareff, Orloff, Sinigin, Belostokli; als Staatsanwalt fungirte Mura-wiewi mit dem Procuraturgehilfen Postokti. Auf der Anklagebank saßen Nysakow (19 Jahre alt, klein, blond, bartlos, in schwarzem Anzuge), Michailow (21 Jahre alt, etwas über

Mittelgröße, blond, in schwarzem Anzuge), Jesse Helfmann (26 Jahre, mittlerer Größe, schwarzäugig, stumpfnasig, mit rückwärts gekämmtem Haare, hat etwas jüdischen Typus, in schwarzem Kleide), Kibalic (27 Jahre alt, mittlerer Größe, mager, mit dunkelbraunem Haare und kleinem Bärtchen), Sophie Perowskaja (27 Jahre alt, klein, mager, bleich, mit hoher, schmaler Stirn, dunkelbraunem Haare, in schwarzem Kleide), Sheljabow (30 Jahre alt, hoher Wuchs, mager, braunes Haar, Vollbart, starke Augenbrauen, scharfblickende graue Augen). Vor den Angeklagten saßen die Vertheidiger Ankowski, Chartalari, Gercke, Gerard, Kedrin. Sheljabow will sich selbst vertheidigen. Außerdem befanden sich im Saale 64 Zeugen, 11 Sachverständige, je ein griechisch-katholischer, ein römisch-katholischer, ein lutherischer Geistlicher, sowie ein Mollah zur Eidesabnahme. Der Staatsprokurator trug die Anklageakte vor, die Verlesung dauerte über 2 Stunden. Hierauf fand das Verhör der Angeklagten statt. Gegen 3 Uhr wurde die Sitzung auf zwei Stunden unterbrochen. Bei Wiederaufnahme der Sitzung begann das Zeugenverhör.

Amerika.

Der Helm als militärische Kopfbedeckung findet immer weitere Verbreitung; auch die Armee der Vereinigten Staaten soll ihn in einer der deutschen sehr ähnlichen Form erhalten; er wird dort aber aus Kork mit schwarzem Tuchüberzug befestigt und daher leichter sein als der unsrige. Der Helm des gemeinen Infanteristen wird 8½ Unzen gleich 242 Gramm wiegen, die Offiziere sollen noch einen besonderen Sommerhelm mit Ventilator und Schirm erhalten.

Börsenwoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

31. März bis 7. April. Nach Detachirung der Credit-Actien-Dividende trat weitere Pause für sämtliche Speculationspapiere ein, besonders waren Staatsbahn-Actien bevorzugt, welche von Paris in starken Partien gekauft wurden.

In Renten vollzog sich bei steigenden Courven ebenfalls ein lebhaftes Geschäft, die Conversion der ungarischen Goldrente gab hierzu die natürliche Veranlassung. Deutsche Bahnen noch immer unbeachtet.

Am Geldmarkt herrscht anhaltende Abundanz.

Course vom 31. März.	Course vom 7. April.	
Deut. Credit-Actien	271½	268½ ex
Staatsbahn	255	261
Lombarden	234½	237½
Galiz. Eisenb.-Actien	95	97½
4% Deut. Goldrente	81½	81½
6% Ung.	98½	100½
5% H. Orient-Anleihe	59½	60½

Verschiedenes.

Ein gar merkwürdiger Anschlagzettel wurde jüngst in New-York an die Plakatplätze geklebt, eine Einladung zum Kampfe gegen den Satan mit Schießgewehr und Zubehör. In Uebersetzung lautet: „Die Seligkeits-Armee, Das Heer Gottes. Bekanntmachung des 2ten deutschen Corps 75 Newark St., Hoboken. Der Krieg gegen Satan ist in Hoboken proklamirt und beginnt am Sonntag in dem Saale 75 Newark Street. Der erste Schuß wird um 8 Uhr Morgens abgefeuert werden. Den Anfang macht ein Gebetsgottesdienst. Das Schießen wird mit kurzen Unterbrechungen den ganzen Tag hindurch dauern. Ein Detachement des New-Yorker ersten amerikanischen Corps wird uns im Kampfe beistehen. Kommt Alle! Der große König des Himmels und der Erde ist unser Anführer! Der Gottesdienst wird hauptsächlich deutsch abgehalten werden.“

In Paris beschäftigt man sich mit der wichtigen Frage, ob man einem Bekannten die rechte Hand geben darf, wenn sie ohne Handschuh ist, und ob es in diesem Falle nicht besser sei, die linke Hand zu geben. Die meisten Stimmen haben sich für die rechte Hand entschieden, selbst wenn sie unbehandschuhet sei. In Spanien soll es in der guten Gesellschaft als Unhöflichkeit gelten, wenn man die behandschuhete Hand bietet; man sagt dann: Entschuldigen Sie den Handschuh!

„welches glücklich sein würde, sich Deine Tochter nennen zu dürfen!“

„Heißest Du Angelika?“

„Nein, lieb Mütterchen, nein!“

„Wie heißest Du denn?“

„Marie heiß' ich.“

„Marie? — aber meines Arthurs Marie bist Du nicht; die wollte auch so gern meine Tochter sein, doch sie durfte es nicht.“

„Und doch, lieb Mütterchen, bin ich Deines Arthurs Marie.“

„So? — Aber warum kommt der Arthur nicht?“

„Der kommt später, mein Mütterchen.“

„Später! später!“ jammerte die Alte, „das haben sie mir immer gesagt, aber Arthur kam doch nicht.“

Da holte die Kranke wiederum tief Athem und fuhr dann nach einer Pause fort:

„Ich bin wohl recht krank gewesen, Marie?“

„Ach ja, recht krank.“

„Und wohl auch recht lange?“

„Ach ja, recht lange.“

„Jetzt aber werde ich wohl wieder gesund werden, meine gute Marie?“

„Si freilich, mein Mütterchen.“

„Ich möchte Dich gern sehen, Marie, und ich kann nicht; meine Augenlider sind so schwer wie Blei.“

Bei diesen Worten öffnete sie die Augen auf einige Sekunden, schaute das an ihrem Bett sitzende Mädchen mit klarem Blick an, und ein Lächeln glitt über ihr gramgefurchtes Angesicht.

Darauf schloß sie die Augen wieder und sagte:

„Jetzt habe ich Dich gesehen, Marie. Aber ich bin so müde, mein gutes Kind; ich möchte gern schlafen.“

„Schlafe, mein Mütterlein, schlafe recht süß.“

„Wirft Du auch wieder zu mir kommen, Marie?“

„Wenn Du mich gern hast, recht oft.“

„Ach ja, ich hab' Dich gern.“

Nach diesen Worten hörte man an den ruhigen Athemzügen der Kranken, daß sie eingeschlummert war.

Die Augen Mariens aber strahlten in Seligkeit und Freude.

Der Direktor, der in der Nähe geblieben war, trat hinzu und sprach, indem er Marie die Hand reichte:

„Gott sei gepriesen, mein gutes Kind! Die gestern durch einen glücklichen Zufall herbeigeführte Krisis hat den Zustand der Kranken zum Guten gewandt. Gehen Sie nun ruhig und mit der Hoffnung im Herzen heim, daß die vollkommene Genesung der armen Frau in naher Aussicht steht.“

Marie ging trotz ihres eigenen tiefen Wehes im Herzen überglücklich von dannen in dem Bewußtsein, Arthurs Mutter gerettet zu sehen.

Die Genesung der Frau Burghard ging denn auch von diesem Tage an rasch von statten, und bald sehen wir sie als viertes Glied in der kleinen anspruchslosen Familie walten, die unter dem Schutze unserer holden Samariterin stand. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nr. 4566. Georg Adam Raupp von Berghausen wurde als Rechner der Sparkasse daselbst heute verpflichtet.

Durlach, 8. April 1881.
Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Holzversteigerung.

Von der Bezirksforstrei Stein werden aus dem Domänenwald Buchwald, Abth. Dachsbau, mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. November d. J. **Mittwoch, 20. April**, früh 10 Uhr beginnend, im Rathhaus zu Wilferdingen öffentlich versteigert werden: 1 Eichstamm III. Kl., 15 Forlenstämme II., III. u. IV. Kl., 2 Ster buchenes und 8 Ster forlenes Scheitholz; 4 Ster buchenes, 2 eichenes, 13 forlenes und 1 Ster fichten Prügelholz; 4 Ster forlenes Stockholz und 125 Stück buchene und forlene Wellen. — Domänenwaldhüter Konnenmacher in Untermtschelbach zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Jöhlingen.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Mittwoch den 13. April,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Jöhlingen der Hirschwirth Anton Schaler Ehefrau, Johanna geb. Bäckof, und der Tochter des Ersteren Magdalena Schaler von Jöhlingen die untenverzeichneten Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Schätungspreis auch nicht erreicht wird.

1. Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Hinterhaus mit der Real-schildgerechtigkeit zum Hirsch, nebst Scheuer, Stallung, Schweinställen, Schopf und Keller, und 37 Ruthen Hofraithe und Garten, worauf zum Theil die Gebäulichkeiten stehen, oben im Ort, an der Landstraße, neben Aron Simon Wittwe, Johann Peter Obermann Wittwe, Kaufmann Mehger und Hirschgasse; taxirt zu 8000 Mk.
2. 2 Morgen 21 Ruthen Acker in 11 Parzellen; taxirt zu 1210 Mk.
3. 25 Ruthen Wiese; taxirt zu 80 Mk.

Durlach, 28. März 1881.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Holzschläge im Gaisrainwald müssen bis zum 15. d. Mts. geräumt sein. Mit dem 19. d. Mts. beginnen die täglichen Schießübungen der Gar-nison auf den Schießständen.

Durlach, 6. April 1881.
Das Bürgermeisterramt:
C. Friderich.

Dung-Versteigerung.

Bei den hiesigen Militärstallungen wird heute,

Dienstag, 12. April,
Vormittags 9 Uhr,

eine größere Parthie Matrazenmist versteigert.

Erbvorladung.

Johann Christian Weiß, 33 Jahre alter Seifenfieder von Gernsbach, welcher im März v. J. nach Amerika ausgewandert ist, ohne bis jezt Nachricht von sich gegeben zu haben, ist zu der Erbschaft seines am 7. d. Mts. gestorbenen Vaters Andreas Weiß, gewesenen Amtsdieners von Durlach, mitberufen. Derselbe wird hiermit zu der Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen hierher vor den unterzeichneten Theilungsbeamten mit dem Bedenken vorgeladen, daß wenn er nicht

binnen drei Monaten erscheint, die väterliche Erbschaft seinen Geschwistern zugewiesen werden wird.

Durlach, 8. April 1881.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Bekanntmachung.

Das Verbot des Gaubenausfluges während der Zeit der Frühjahrs- und Herbstsaat u. s. w. betreffend.

Gemäß §. 35 Absatz 1 der für den Amtsbezirk Durlach geltenden Feldpolizei-Ordnung, durch Entschließung des Großh. Landes-commissars vom 3. Dezember 1873 Nr. 2088 für vollziehbar erklärt, bringen wir das obige Verbot seinem Wortlaute nach wiederholt zur Darnachachtung in Erinnerung:

„Wer Tauben zur Zeit der Frühjahrs- und Herbstsaat und während der Reps- und Getreide-Ernte ausfliegen läßt, wird nach §. 144 des Reichsstrafgesetzbuchs bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.“

Durlach, 4. April 1881.

Das Bürgermeisterramt:
C. Friderich.

Die Befestigung der Grenzmarken in der Gemarkung Durlach betreffend.

Die in Gemäßheit des §. 20 der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 1. Aug. 1854 (Regierungsblatt No. 35) vorzunehmende periodische Revision der Grenzmarken beginnt

Dienstag, 19. April,

Vormittags 8 Uhr, und wird sich zunächst über folgende Gewanne erstrecken:

An der Dürrbach, Nonnenbühl, Strähler, Leichenberg, Rosengärtle, Eisenhafengrund, Hochstett, Hintersgrund, Bergfeld, am Hohlweg, Dechantenberg, Köller, Pfistersgrund. Fehlende Grenzsteine werden dabei ersetzt und wird die Gemeinde auf Kosten der Grundeigenthümer für Marken sorgen.

Durlach, 10. April 1881.

Das Bürgermeisterramt:
C. Friderich.

Die Stadtgemeinde Durlach bedarf

50 Gewann- und 100 Eigenthums-Grenzsteine, deren Lieferung im Soumissionswege

Mittwoch, 13. April,

Vormittags 11 Uhr,

vergeben wird.

Bedingungen im Rathhause einzusehen.

Durlach, 11. April 1881.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Siegrist.

Einladung.

Zu dem am **Mittwoch den 13. April**, Vormittags 11 Uhr, in der Aula des Schulhauses stattfindenden Schlußakt der Volksschule, sowie zu dem am selben Tage Nachmittags von 1—3 Uhr stattfindenden Ausstellung der im Handarbeitunterricht gefertigten Arbeiten werden die Freunde der Schule hiedurch ergebenst eingeladen.

Durlach den 11. April 1881.

Das Rektorat:
Specht.

Privatspargesellschaft Durlach.

Einladung

zur General-Versammlung auf **Mittwoch den 20. April**, Nachmittags 4 Uhr, in den Rathhausaal.

Tages-Ordnung.

Vorlage der Vereinsrechnung vom Jahre 1880.

Durlach den 11. April 1881.

Der Verwaltungsrath:

Weyffer.

Siegrist.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Nachdem die neuen Anlagen im Schloßgarten vollendet sind, empfehlen wir dieselben dem Schutze des Publikums, indem wir folgende Bestimmungen verkünden: Das Betreten der Rasen- und Gartenanlagen ist verboten. Hunde müssen an der Leine geführt werden. Zuwiderhandlungen werden an Geld oder mit Haft bestraft.

Durlach, 10. April 1881.

Das Bürgermeisterramt:

C. Friderich.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Erzeugnisse des hantigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Fruchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittel-Preis pro 100 Kilo.
Waizen	Kilogr.	Kilogr.	M Pf
Kernen, neuer	3,300	3,300	12 25
do. alter	—	—	—
Korn, neues	—	—	—
do. altes	—	—	—
Gerste	—	—	—
Hafser, neuer	1,750	1,750	7 50
do. alter	—	—	—
Weißkorn	—	—	—
Erbsen gerollte	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—
Linien 1/2 Kilogr.	—	—	—
Bohnen	—	—	—
Wicken	—	—	—
Einfuhr	5,050	5,050	—
Aufgestellt waren	—	—	—
Vorrath	5,050	—	—
Verkauft wurden	—	5,050	—
Aufgestellt blieben	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-schmalz 80 Pf., Butter 130 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 90 Pf., 50 Kilogr. Heu Mk. 3.—, 50 Kilogr. Stroh (Dintel) Mk. 1.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mk. 50, 4 Ster Tanneholz Mk. 36, 4 Ster Forstenholz Mk. 36.

Durlach, 9. April 1881.

Das Bürgermeisterramt.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlaß des verlebten Amtsdieners Weiß werden

Mittwoch den 13. April,

Morgens 8 Uhr,

in dessen Behausung — Kirchstraße 10 — öffentlich versteigert: Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengerath und sonstiger Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Ein neues

Bernerwägelschen

verkauft

Friedrich Schmidt,
Schmiedmeister.

Evangel. Jungfrauenverein

der Gustav-Adolf-Stiftung in Durlach.

Die geehrten Mitglieder oder Freunde des Vereins, welche Gaben zur diesjährigen Verloosung geben wollen, werden ergebenst ersucht, dieselben bis Ende dieses Monats bei einem der Vorstandsmitglieder oder bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Durlach, 11. April 1881.

Specht, Stadtpfr.

Jöhlingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Wegzugs läßt der Unterzeichnete am nächsten **Dienstag, den 12. April**, Vormittags 8 Uhr, in seiner Wohnung gegen Baarzahlung Folgendes versteigern: Zwei Hobelbänke, sämmtliches Schreinerhandwerkzeug, Holzvorrath, Schreinwerk, ein ein-spänniger Wagen und sonst verschiedener Hausrath.

Karl Schaber, Schreiner.

Wiesenheu, gutes, etwa 5—6 Ztr., sind zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Dickrüben, eine große Parthie, ist zu verkaufen

Hauptstraße 5, parterre.

Wegen Wegzugs ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf Juli zu vermieten. Zu erfragen im Kontor d. Bl.

Hauptstraße 72 ist auf Juli der Laden sammt Wohnung zu vermieten.

Jägerstraße 10 ist eine Wohnung von einem großen, tapezirten Zimmer, Küche und Speicher auf 23. Juli zu vermieten.

Ein Wohnung von 1 Zimmer mit Zugehör ist auf 23. Juli zu vermieten. Näheres im Kont. d. Bl.

Schiefertafeln

mit vorschrittmäßiger Lineatur sind zu haben bei

C. Korn,

47 Hauptstraße 47.

Schlachthausstraße 6 sind zwei Mansardenwohnungen zu vermieten.

Rappenstraße 3 ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Keller und Speicher an eine kleine Familie auf 23. Juli zu vermieten.

Wohnungs-Veränderung

[Durlach.] Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich in meinem Hause, **Mittelstraße 7**, Wohnung bezogen habe. Bei diesem Anlaß bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen und werde bestrebt sein, dasselbe in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.
Achtungsvoll
J. Ege, Schuhmacher.

Stockfische,

frisch gewässerte, empfiehlt auf kommende Feiertage
G. Arnold Wtb.,
Spitalstraße 2.

Schinken,

rohen und abgekochten, im Ausschnitt, empfiehlt
Blumewirth Klein.
Ein braves Mädchen findet auf Ostern eine Stelle
Lammstraße 33.

Ein Mädchen vom Lande, welches bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet auf Ostern eine Stelle
Herrenstraße 3.

Ein Mädchen,

welches der Schule entlassen wurde, wird zur Beaufsichtigung von Kindern gesucht; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Wohnungs-Gesuch.

Eine ordnungsliebende Familie sucht, womöglich für sogleich oder spätestens auf 23. April, eine Wohnung von 2 Zimmer nebst Zugehör. Gefl. Offerten wollen im Kontor dieses Blattes abgegeben werden.

Sch-Kartoffeln,

als: 9-Wochen Frankenthaler, goldgelb, außerordentlich ertragreich, eignet sich besonders zum frühen Anbau, per Zentner 4 Mk.; ferner **Kaiser-Kartoffeln**, sehr schöne weiße, länglich plattgedrückte Speise-Kartoffeln, liefern sowohl in schwerem als in leichtem Boden ausgezeichneten Ertrag, als mittelfrüher Anbau sehr empfehlenswerth, per Zentner 4 Mk., bei **Fr. Rindler, Bäcker.**

Scheuer, eine geräumige, hat 1. Juni zu vermieten
Wilhelm Grimm.

Strohhüte,

für Herren, Damen und Kinder, sind in großer Auswahl eingetroffen bei
Karl Steinbrunn
am Baslerthor.

Filzhüte

für Herren, Knaben & Kinder sind in den neuesten Faconen vorrätig und empfehle dieselben auf bevorstehende Feiertage zu soliden Preisen.
S. Dersch,
18 Hauptstraße 18.

Stockfische,

frisch gewässerte, bei
Lina Menger,
Marktplatz.

Grökingen.

Nächsten Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag bleibt unser Geschäftslokal der Feiertage wegen geschlossen.

Sinauer & Veith Nachfolger.

Preisgekrönt:
Philadelphia.
Wien.
Hagenau.
Heidelberg.
Karlsruhe.



CARL STEINER'S
PREISGEKRÖNT
BODEN-LACKE
MANNHEIM

in
hochfeinster Qualität
und
brillanten Nuancen
empfiehlt billigst
Fr. Seufert.

Möbeltransport-Anstalt

von
J. Krabert, Heidelberg,
47 Plöckstraße 47.

Im Besitze von zwei neuen geschlossenen Möbelwagen erlaube ich mir bei Verlegung des Infanterie-Bataillons von Durlach nach Heidelberg die Lit. Herren Offiziere auf meine bestens eingerichtete **Möbel-Transport-Anstalt** aufmerksam zu machen. Packlisten stehen unentgeltlich zu Diensten und wird durch amtlich deponirte Kaution Garantie geleistet.

Gefälligen Aufträgen entgegensehend, zeichnet hochachtend
J. Krabert,
Möbeltransporteur.

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von
BREMEN
Directo nach dem Westen
BREMEN
Billets nach
BALTIMORE
NEW-YORK
der Verein. Staaten.
NEW-ORLEANS
AMERIKA.
Wegen Passare wende man sich an
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Ostereierfarben.

als: Rosa, Blau, Gelb, Penfée, Orange, Carmoijin, Grün und Braun, in Päckchen à 10 und 5 Pf. empfehlen

Ed. Seufert & Fr. Seufert.

Holz-Cement-Dächer

des Erfinders **Carl Samuel Häusler**, oftmals prämiirt und patentirt, werden ausgeführt, sowie Material zu solchen abgegeben von
C. F. Beer in Eupen,
General-Agent der Firma Carl Samuel Häusler in Hirschberg
Vertreter, sowie Lager befinden sich in allen grösseren Städten.

Die Brauer-Akademie zu Worms,

jetzt mit größerer Mälzerei und Brauerei verbunden, beginnt den **Sommerkursus** am 1. Mai. — Programme sendet auf Wunsch
Die Direction: **Dr. Schneider.**

Eierwecke

heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, bei
Heinrich Weissinger,
Hauptstraße 4.

Gierwecke

nächsten Mittwoch von Morgens 8 Uhr an bei
Wilh. Wagner,
Herrenstraße 5.

Gierwecke

nächsten Mittwoch bei
Ludwig Grimm
zum „Engel.“



O. FRITZES
BERNSTEIN-OEL-
LACKFARBE
zum
Selbst-Lackiren
FUSSBÖDEN.
Erste Haltbarkeit und Deckkraft. Eigenes Ansehen.
In einigen Stunden hart und glänzend trocknend.

Niederlage

bei
Ed. Seufert.

Apfelmost, reiner, im
Wadischen Hof.

Thomas Hof.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche ihre Theilnahme an dem so schweren Verluste unseres so früh dahingegangenen Sohnes u. Bruders
Franz Josef Dörner
durch die ehrenvolle Beichenbegleitung und die reichen Blumenpenden bewiesen haben, sprechen wir hiermit den innigsten Dank aus.
Thomas Hof, 8. April 1881.
Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

[Durlach.] Allen, welche unsern nun in Gott ruhenden lieben Vater
Amtsdiener **A. Weis**
während seiner Krankheit besuchten, sowie Jenen, welchen seinen Sarg mit Blumen geschmückt und seine irdische Hülle zu Grabe geleitet haben, sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank.
Durlach, 8. April 1881.
Die Hinterbliebenen.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.
Gestorben:
8. April: Matthäus Epple, Eisenbahnschaffner a. D., Ehemann, 48^{1/2} Jahre alt.
8. " Gustav Karl, Bat. Karl Busch, Maurer, 13 Tage alt.
Redaction: Druck und Verlag von A. Durb, Durlach.